

Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Matthias Loretan, röm.-kath.

1. Dezember 2013

Advent - die Botschaft des Adventskalenders

Bitte warten! Bitte warten! Bitte warten!

Liebe Hörerin, lieber Hörer, vielleicht kennen Sie diese Erfahrung: Sie wollen bei einem Amt oder einer Behörde eine Auskunft erfragen oder beim Arzt einen Termin ausmachen, da kommt diese anonyme Stimme eines Automaten: Bitte warten! Unliebsam wird man in die Reihe verwiesen. Was stellen Sie sich eigentlich vor: Sie sind nicht allein auf der Welt. Da stehen noch ganz andere an und wollen mit der gefragten Stelle kommunizieren.

Zugegeben, die Automatenstimmen, die einen warten lassen, sind heute in der Regel freundlich und bitten entschuldigend um Geduld. Die Wartezeit wird verhübscht mit aufgestellter Musik. Wenn Sie diese Botschaft nicht begreifen, sind Sie selber schuld: Sie nehmen das Warten, Sie nehmen das Leben zu wenig locker. Doch Zeit ist rar. Zeit ist Geld. Also treffen wir Vorkehrungen, um das Warten zu vermeiden und die Zeit effizient zu nutzen mit Handy, Anruf-Beantworter, Doodle, Agenda, Zeitmanagement.

Warten ist unangenehm! Wir werden aufgehalten, bei der Verfolgung unserer Ziele. Wir verpassen etwas. Warten ist unnütz – eine Zumutung. Wir können nichts tun. Nur warten. Auch die Kirche mutet uns heute zu: Bitte warten! Denn die Adventszeit, die heute beginnt, ist Wartezeit. Weihnachten ist nicht sofort, nicht subito zu haben! Damit ich offen werde für das, was an Weihnachten geschehen will, muss ich still und geduldig werden, eben warten. Nur so werde ich mir bewusst, was ich eigentlich suche, wonach ich mich sehne. So wird es sich vielleicht finden lassen. Und ich gehe nicht achtlos an dem vorbei, was in einem Stall zur Welt kommen will. Was in meinem Leben neu geboren werden will.

Im Alltag richten wir unsere Erwartungen oft auf tausend Dinge. Fragen wir uns deshalb jetzt: Will ich ernsthaft, dass Gott auf die Welt kommt, dass Jesus in mein Leben kommt? Es gibt verschiedene Arten, das Warten auszuhalten. Den Stillstand nicht einfach auszufüllen. Sondern eben zu warten. Der Adventskranz lädt ein zum Warten. An jedem der vier Sonntage im Advent wird eine Kerze mehr angezündet.

Als Kinder mag uns der Adventskalender beim Warten geholfen haben. Den Adventskalender können auch wir Erwachsene sehen, und zwar entweder mit einem ernüchterten Blick oder mit einem erwartenden.

Beginnen wir mit dem ernüchterten Blick. Stellen Sie sich vor: Es ist Mitte Januar. Sie haben sich wieder in der nach-weihnachtlichen Routine eingerichtet. Beim Aufräumen stossen Sie auf den Adventskalender eines Ihrer Kinder. Alle Fenster sind offen und geben ihre Geheimnisse preis: Ein Ball. Ein Kamel. Ein Sack Nüsse. Ein Nikolaus. Ein Geschenkpaket. Und im grössten Fenster: die Krippe. Alle Jahre wieder! 23 Bilder von mehr oder weniger nutzlosem Krimskrams. Und wie zum Hohn: das 24. Fenster als Guckloch! Es ist also alles doch nicht so schlimm. Jesus ist im Stall geboren. Sei also auch du bescheiden. Und nicht allzu sehr enttäuscht von dem, was Weihnachten, ja das ganze Leben dir gebracht hat.

Mit diesem ernüchterten, ja verdriesslichen Blick ist das Leben schnell zu Ende erzählt. Mit dem Älterwerden nehmen unsere Kräfte ab. Mit jedem Tag schliesst ein Fenster. Und irgendeinmal werden wir durchs letzte Tor gehen. Wann das sein wird, wissen wir in der Regel nicht. Diese Verdriesslichkeit dem eigenen Leben gegenüber hat Franz Kafka im Gleichnis „Vor dem Gesetz“ beschrieben. Das Leben eine grosse Beklemmung, ein Warten auf etwas, das ausbleibt. Ein Abtreten, ohne je ins eigene Leben eingetreten zu sein. Ich kenne dieses Gefühl, etwa wenn der Stress nicht mit Erfolg belohnt wird; wenn ich warten muss. Ein kleiner enttäuschter Anspruch genügt, und schon taucht die beklemmende Frage auf: Was habe ich denn vom Leben noch zu erwarten? Und um weitere Enttäuschungen und Verletzungen zu vermeiden, sage ich zuweilen trotzig: Nichts! Realistisch und freudlos richte ich mich ein im blossen Vorhandensein. Und so halte ich den alten Adventskalender mit den 24 offenen Fenstern in der Hand. Ungläubig schüttle ich den Kopf über meine Naivität: Wie konnte man nur so blöd sein zu glauben, dass in diesem Jahr Weihnachten ganz anders würde, dass unser Leben sich radikal ändern würde. - Mit dem Realismus der enttäuschten Erwartungen sacke ich hinein ins Januarloch, in die Depression, in die Freudlosigkeit.

Gibt es dazu eine Alternative? Ja – Advent. Oder die andere Art, die Botschaft vom Adventskalender zu buchstabieren: die Geduld oder die Sehnsucht des Glaubens.

Am Anfang des Glaubens steht das Vertrauen: Da will einer in unser Leben kommen. Er will es ganz mit uns teilen. Lass ich dieses Mitgehen Gottes zu? Lass ich zu, dass Gott in meinem Herzen geboren werden will? Schutzlos, wie ein Kind in der Krippe?

Vielleicht kommt Ihnen diese Frage zu früh? Sie haben Recht: Ich bin jetzt schon bei Weihnachten. Und gerade erst ist der 1. Advent. Doch Advent ist nicht nur im Advent. Advent ist das ganze Jahr. Dem Geheimnis, das -

ankommen will in meinem Leben, bin ich ein ganzes Leben lang auf der Spur. Es ist nicht Ergebnis meiner Vorsätze, nicht Verdienst meiner Anstrengung. Ich habe es nicht, das erfüllte Leben. Aber ich kann ihm entgegen wachsen. Ich kann es werden lassen. Ich kann Gott in meinem Leben ankommen lassen. Wenn ich nur offen und gegenwärtig genug bin, wenn er anklopft.

Karl Valentin hat diese Erfahrung einmal lakonisch so formuliert: „Heut Abend besuch ich mich. Ich hoff – ich bin daheim.“ Ähnliches gilt auch für die Botschaft des Advents: Heut besucht mich Gott. Jetzt überrascht mich das Leben. Bin ich adventlich, bin ich gegenwärtig genug, dass ich Ja sagen kann. Ungeduldig oder aufmerksam Hörende! Wie komme ich in diese Gegenwartigkeit? Es ist ein paar Jahre her. Ich schrieb an einer Predigt und verstrickte mich in meine Gedanken. Ich stand auf und trat zerstreut ans Fenster. Dort sah ich die folgende Szene:

Der Nachbar sass auf der Treppe vor dem Haus. Vor sich die kleine Tochter mit einem leuchtend gelben Verkehrsstreifen über die Schulter. Die beiden schienen zu warten. Und doch waren sie tief in etwas versunken. Das Mädchen rieb den Rücken am Knie des Vaters und redete Worte in den Wind. Der Vater hörte zu, ohne zu antworten. Er wurde nicht gefragt. Er hatte anders da zu sein. Er war da.

Gegenwärtig zu sein kann ich auch lernen, wenn ich beim Adventskalender in die Schule gehe: Jeder Tag ist eine Einladung zu einem erfüllten Leben. Was auch immer der Alltag an Unscheinbarem und Unbedeutendem bringt, ich lass es mir schenken: einen Ball, ein Kamel, einen Sack Nüsse. Um dann beim 24. Fenster ganz gegenwärtig zu sein, Daheim zu sein: Gott kann ankommen! Wie und wo er will. Als Kind ganz klein. Schutzlos.

Und es wird ein Fest. Denn Gott will in mir geboren werden. Er will in mein Leben hinein geboren werden. Ja, er ist schon längst da. Er war schon immer da. Nur jetzt lass ich ihn mir nochmals geben. Wieder geben. Freu-

lass ich ihn mir nochmals geben. Wieder geben. Freudig. Dankbar. Jetzt –
ein göttliches Kind. Ich.

Es gibt einen Schriftsteller, Andreas Knapp mit Namen. In knappen Zeilen
hat er die Botschaft des Adventskalenders auf den Punkt gebracht:

Adventskalender

tag für tag
schliesst sich leise
ein türchen deines lebens

und deine möglichkeiten
fallen unwiderruflich
ins schloss

die verriegelte tür
in der mitte aber
du selbst

öffnest du dich
vielleicht schaut dich dann
überraschend ein kind an

*Matthias Loretan
Sommerstrasse 8, 8594 Güttingen
matthias.loretan@radiopredigt.ch*

*Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 9.30 Uhr (kath.) und
um 9.45 Uhr (ref.)*

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholischer Mediendienst, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalender-
jahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Pf 1914,
4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Überset-
zungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien,
Badenerstr. 69, Postfach, 8026 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich